

M 01.08 Freiherr vom Stein ... und Westfalen



Gruppe 4:

Freiherr vom Stein ...

... und Westfalen

"Die Provinz Westfalen betrauert in ihm [Stein] den unersetzlichen Verlust ihres würdigsten Bewohners, aus dessen früherer zwanzigjähriger amtlicher Wirksamkeit noch viel Anlagen segensreich fortwirken, der später, aus dem tatreichsten öffentlichen Leben in diese Provinz durch Liebe und Achtung für ihre Einwohner zurückgezogen, nicht aufhörte, für alle guten Zwecke gemeinnützig fortzuleben."

Nachruf des Oberpräsidenten von Westfalen von Vincke zum Tode Steins 1831, zitiert nach: Eberhard Laux: Der Reichsfreiherr vom Stein. Seine politische Bedeutung in Vergangenheit und Gegenwart, Düsseldorf 1982, S. 3f.

"1780 als Referendar in die Zentrale der preußischen Bergverwaltung, das Berg- und Hüttendepartement in Berlin, eingetreten schon 1782 zum Oberbergrat ernannt, erhielt er 2 Jahre später das Bergamt in Wetter a. d. Ruhr als seine erste selbständige amtliche Stellung. Mit leidenschaftlichem Berufseifer und der ganzen ungestümen Lebhaftigkeit, die ihn bis in sein hohes Alter nie verlassen hat, widmete er fast ein Jahrzehnt seines Lebens der Förderung des Kohlenbergbaus und der Eisenindustrie – beide seit Jahrhunderten heimisch in der Grafschaft Mark –, der Verbesserung ihrer Leistungen und Arbeitsbedingungen. Er wurde in dieser Zeit einer der ersten Bergbau-Sachverständigen seiner Epoche und zugleich einer der Wegbereiter der großen Entwicklung jener westfälischen Gebiete, die das 19. Jahrhundert dann zu ihrer vollen Entfaltung gebracht hat.

Steins Arbeit stand dabei noch ganz unter dem Gesetz der merkantilen Handels- und Wirtschaftspolitik des absolutistischen Zeitalters und bediente sich ihrer Methoden, obgleich auch ihn schon längst die so ganz anders gerichteten Ideen der Freihandelslehre von Adam Smith bewegten.

Man wird der Bedeutung dieser wirtschaftspolitischen Ideen Steins, wie überhaupt seinen Leistungen in diesen Bezirken der preußischen Staatsverwaltung im allgemeinen viel zu wenig gerecht. Die Wirtschafts- und Finanzpolitik Steins tritt hinter seinen großen Leistungen für die deutsche Zukunft allzu sehr in den Schatten.

Die Durchführung der Säkularisationen wurde die letzte große Verwaltungsaufgabe Steins im westfälischen Raum, nachdem die zum Reichsdeputationshauptschluß führenden Verhandlungen 1802 den Anteil Preußens abgegrenzt hatten. Rein organisatorisch handelt es sich dabei um die Einrichtung der Kriegs- und Domänenkammer in Münster (deren erster Präsident Stein 1803 geworden ist) und die Eingliederung der neuerworbenen Gebiete ins Gefüge der preußischen Monarchie.

Steins Hauptaufgabe aber war, über alles Organisatorische hinweg, die Zusammenfügung der alten und der neuen Gebiete im preußischen Westfalen zu einer einheitlichen Provinz. Die Lösung dieser Aufgabe wurde durch mancherlei tiefgreifende Unterschiede des konfessionellen, des geistigen und des politischen Lebens, durch Vorurteile auf der einen und anderen Seite von vornherein sehr erschwert. Stein hat sie mit einer, bei seinem sonst zu raschem Durchgreifen neigenden Temperament, erstaunlichen Behutsamkeit gelöst. Preußen wie Westfalen kam dabei es zugute, daß der aus dem Westen kommende, nun durch fast zwei Jahrzehnte mit Land und Leuten Westfalens innerlich fest verbundene Oberpräsident die geschichtliche Stellung und die geschichtliche Eigenart des Landes wie wenige preußische Beamte kannte und zu würdigen wußte, daß er aber dann doch wieder als preußischer Staatsbeamter die Interessen seines Dienstes und des Gesamtstaates mit absoluter Selbstverständlichkeit vertrat."

Anfänge in Bergbau und Eisenindustrie, zitiert nach: Karl vom und zum Stein: Ausgewählte politische Briefe und Denkschriften, hrsg. von Erich Botzenhart/Gunther Ipsen, 2. unveränderte Aufl. Stuttgart: Kohlhammer 1986. S. 3f, 8f.

"Wenn ich bisweilen äußerte, ich betrachte mich als einen Preußen und Westfälinger, so hieltest Du, meine liebe Henriette, diese Äußerung für einen Ausbruch von Launen, von Sonderbarkeit, für eine Ungerechtigkeit gegen Nassau, seine Umgebungen und dergleichen. Das ist sie aber nicht, sondern der Ausdruck eines tief in mir liegenden,

durch alle Verhältnisse meines Lebens erzeugten und entwickelten Gefühls, und halte ich es für nötig, Dich hiervon zu überzeugen. [...]

Ich wandte mich nach einem Teil von Deutschland, der eine ehrenvolle politische historische Stellung besitzt, an den mich dreißigjährige Dienstverhältnisse binden, wo eine Familie eine ehrenvolle Lage erhalten und erstreben kann, nach einer Provinz, die ich zwanzig Jahre verwaltete und wo ich unzweideutige und unbestochene Beweise von Liebe, Achtung und Vertrauen täglich erhalte und durch sie wirken und fortwirken kann.

Nicht also Launen, sondern ein aus meinen Innersten hervorquellendes Gefühl bestimmten mich zu den förmlichen Erklärungen, daß ich ein preußischer und kein nassauischer Untertan sei."

Stein an Henriette vom Stein, Cappenberg 8.9.1819, zitiert nach: Karl vom und zum Stein: Ausgewählte politische Briefe und Denkschriften, hrsg. von Erich Botzenhart/Gunther Ipsen, 2. unveränderte Aufl. Stuttgart: Kohlhammer 1986. S. 477 ff.

Aufgaben:

Was hat der Freiherr vom Stein für Westfalen getan, dass er in seinem Nachruf von Oberpräsident Vincke so hoch gelobt wurde?

Was hat Stein von Westfalen und seinen Menschen gehalten?

Tragt die wichtigsten Punkte auf eurer Folie ein und bereitet einen Kurzvortrag zum Thema "Freiherr vom Stein ... und Westfalen" vor.